

Weihnachten, aber nachhaltig

Warum ein kleiner Ressourcen-Check
zum Fest der Feste gut fürs Gemüt ist

von Klaus BUTTINGER

Ja, es stimmt schon: Der Begriff Nachhaltigkeit war schon einmal attraktiver. Über die Jahre ist er ein Missbrauchsopfer der Werbeindustrie geworden, dennoch sei er einmal noch heuer (dauert eh nicht mehr lang) aufs Podest gehoben. Blättern Sie also nicht weiter, wenn Sie lesen: Ein nachhaltiges Weihnachtsfest ist machbar, Herr und Frau Nachbar.

Wenn der Autor dieser Zeilen an die Berge von ausgedienten Christbäumen jedes Jahr im Jänner denkt, kommen ihm die tränendrüsendrückenden Märchen in den Sinn, die von kleinen Tannen berichten, welche sich danach sehnen, voll Glanz im Mittelpunkt einer Bescherung zu stehen, und dann draufkommen, dass sie auf dem Weg ins Wohnzimmer ihre Wurzeln verloren haben.

Geht es Ihnen auch so? Je älter man wird, desto weniger Bedürfnis verspürt man, draußen im Tann eigenhändig ein Bäumchen umzuschneiden. Der Wald soll als Klimasenke dienen und für eine Christbaumplantage soll das nicht gelten? Na ja, wobei die Umweltbewegtheit auch keine Erfindung des 21. Jahrhunderts ist. Es sei an das Waldsterben in den 1980er-Jahren erinnert. Mehrfach wird die Ge-

schichte von aufmüpfigen Teenagern erzählt, die ihren Eltern eine abgenadelte Fichte ins Haus stellten, sie aufputzten, um der Vorgängergeneration anklagend auf deren Versäumnisse in Sachen Umweltschutz hinzuweisen. Später in der ersten WG versammelten sie sich um einen hüfthohen Holzchristbaum aus sägerauen Latten gezimmert, den sie anstelle des Lamettas mit den Negativstreifen aus der Fotokamera geschmückt hatten. Das muss man verstehen: Sie waren halt jung und brauchten das Geld - zum Fortgehen. Nachhaltig war die Deko jedenfalls.

Mit Nachhaltigkeit schmückte sich, wer konnte, ob es der Definition entsprach, ging in der Flut des Greenwashing unter. Im Kern dreht sich Nachhaltigkeit darum, dass heutige Bedürfnisse erfüllt werden, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken. Klingt einfach, ist aber in einem von Gier getriebenen Wirtschaftssystem kaum umzusetzen, wie das klägliche Ergebnis der jüngsten Weltklimakonferenz zeigt. Somit darf nicht verwundern, dass Nachhaltigkeit zur hohen Phrase verkommt.

Es kommt aber immer darauf an, was man selbst daraus macht. Das Versagen der Weltenlenker gilt es auszublenden und den eigenen CO₂-Fußabdruck so ernst zu nehmen als würde er am Großen und Ganzen tatsächlich etwas ändern. Bei aller Wurstigkeit ringsherum - gut fürs Gemüt ist ein Klima-Check fürs persönliche Weihnachtsfest allemal.

Ohne Plastik und Amazon

Im Schnelldurchlauf: Geschenke im Ort oder mit Hilfe von Öffis in der großen Stadt zu kaufen ist sinnvoller als bei Amazon (siehe Seite 2). Secondhand-Geschenke unter den Baum zu legen, ist auch kein Tabu mehr. Einen Plastikweihnachtsbaum müsste man mindestens 20 Mal verwenden, bis er den CO₂-Abdruck eines Bio-Christbaums von der nahe gelegenen Plantage unterschreitet. Also lieber gleich einen wiederverwend- und zerlegbaren aus Holz.

Auf dem Menü des 24. Dezember möge - wenn schon tierisches Protein - ein Bio-Karpfen stehen (siehe Seite 3) statt eines überfancy Chateaubriand von der ressourcenschweren Kuh. Dazu reiche man regionalen Bio-Weißwein oder einen g'spritzten Most.

Weihnachten, aber nachhaltig



A) Vor dem Lesen

- Listen Sie alle Bräuche rund um Weihnachten auf, die Ihnen bekannt sind, und vervollständigen Sie Ihre Sammlung im Austausch mit Ihren Klassenkolleginnen und Klassenkollegen.
- Vergleichen Sie diese Liste mit den in Ihrer Familie üblichen Weihnachtsbräuchen. Sollte Weihnachten in Ihrer Familie keine Rolle spielen, wählen Sie ein alternatives Fest und die damit verbundenen Bräuche und Traditionen.
- Analysieren Sie die genannten Bräuche im Hinblick auf ihre ökologische Wirkung.



B) Textbearbeitung

- Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- Definieren Sie den Begriff „Nachhaltigkeit“.
- Zählen Sie alle Weihnachtsbräuche auf, die im Text genannt werden. Erstellen Sie anschließend eine Tabelle, in die Sie für jeden Brauch die gewöhnliche Ausführung und eine nachhaltige Alternative eintragen. Ergänzen Sie diese Aufstellung um weitere Bräuche, die Sie in Aufgabe A) a) genannt haben, und vervollständigen Sie die Tabelle.
- Finden Sie konkrete Beispiele für die Aussage, dass Nachhaltigkeit „ein Missbrauchsopfer der Werbeindustrie geworden“ ist, und nehmen Sie kritisch Stellung dazu.
- „Ein nachhaltiges Weihnachtsfest ist machbar“ – diskutieren Sie diese These vor dem Hintergrund Ihrer persönlichen Erfahrungen.



C) Textproduktion

Situation: Weihnachten steht vor der Tür und Sie machen sich Gedanken, wie Sie dieses Fest möglichst nachhaltig feiern können. Diese Gedanken möchten Sie im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung teilen. Verfassen Sie eine **Meinungsrede** und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Nennen Sie typische Bräuche rund um Weihnachten.
- Erläutern Sie die Vorteile, die mit nachhaltigen Alternativen zu den klassischen Weihnachtsbräuchen verbunden sind.
- Formulieren Sie Ihr Idealbild von einem nachhaltigen Weihnachtsfest und appellieren Sie an Ihre Zuhörerinnen und Zuhörer, sich möglichst dieser Vorstellung entsprechend zu verhalten.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgabe

Klaus Buttinger erwähnt im Text „das klägliche Ergebnis der jüngsten Weltklimakonferenz“. Recherchieren Sie die Beschlüsse der Klimakonferenz in Belém und beurteilen Sie deren Wirkung.